

Fastenaktion 2012

Liebe Gemeinde, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kinder,

in diesem Jahr haben wir uns etwas ganz besonderes überlegt: die ganze Gemeinde soll an der Gestaltung der Liturgie von Palmsonntag beteiligt werden.

Sie können/Ihr könnt **Bilder zur Passionsgeschichte malen** und wir werden fünf passende Bilder auswählen und sie am Palmsonntag um 10 Uhr im Gottesdienst zeigen, während die Passion gelesen wird.

Aber auch alle anderen Bilder werden in der Kirche ausgestellt und nach Ostern zu einem Buch gebunden.

Es gibt fünf Motive: **Abendmahl; Im Garten Getsemani; Jesus vor Pontius Pilatus; Kreuzigung; Grablegung.**

Jeder kann maximal zwei Bilder gestalten. Sie müssen spätestens am 25. März abgegeben werden (entweder im Pfarrbüro oder nach den Messen in der Sakristei).

In der Hoffnung auf eine große Beteiligung

Dr. Jürgen Cleve, Pfr.

Anna Stockhausen, GRF

Georg Giegel, PastRef

Hier der Text, den wir Palmsonntag lesen werden:

Zum Paschafest gehörte ein feierliches Mahl. Nachdem die Jünger alles vorbereitet hatten, setzte sich Jesus am Abend mit ihnen zu Tisch. Er sagte: „Ich habe es mir so sehr gewünscht, noch einmal dieses Mahl mit euch zu halten. Denn bald werde ich viel leiden.“

Jesus nahm das Brot, das auf dem Tisch lag, sprach das Dankgebet und brach es in kleine Stücke. Jedem der Jünger gab er ein Stück. „Nehmt und esset“, sagte er. „Das ist mein Leib. So wie ich euch das Brot gebe, so gebe ich auch mein Leben für euch.“ Dann nahm Jesus einen Becher mit Wein in seine Hände. Er dankte Gott und sagte: „Trinkt alle aus dem Becher! Der Wein ist mein Blut. Es wird für viele Menschen vergossen.“

Die Jünger aßen von dem Brot und tranken von dem Wein. Dann stand Jesus auf und wusch jedem seiner Jünger die Füße. So lieb hatte er sie.

Nach dem Mahl ging Jesus mit seinen Jüngern zum Ölberg, dem Berg vor den Toren Jerusalems. Hier war ein Garten mit Namen Getsemani, in dem Jesus beten wollte. Als sie dort angekommen waren, entfernte sich Jesus ein wenig von den Jüngern. Er kniete nieder und begann zu beten: „Vater, lass doch nicht zu, dass ich jetzt so leiden muss. Aber nicht, was ich will, soll geschehen, sondern was du willst!“ Jesus hatte sehr große Angst. Nach dem Gebet stand er auf und ging zu seinen Jüngern zurück. Sie schliefen. Denn Furcht und Traurigkeit hatten sie müde gemacht. Jesus weckte sie und sprach zu ihnen: „Wie könnt Ihr jetzt schlafen? Wacht auf und betet auch ihr!“

Jesus sprach noch mit den Jüngern am Ölberg, als sie plötzlich lautes Geschrei hörten. Es kamen Soldaten mit Schwertern und Knüppeln. Die Hohenpriester und Ältesten des Volkes hatten sie geschickt.

Judas Iskariot, einer der zwölf Jünger, führte sie. Er ging auf Jesus zu und gab ihm einen Kuss. Da sagte Jesus zu ihm: „Judas, mit einem Kuss willst du mich verraten?“

Dann wandte sich Jesus an die Männer und sprach zu ihnen: „Mit Schwertern und Knüppeln seid ihr gekommen, um mich wie einen Verbrecher zu verhaften! Ich war doch jeden Tag im Tempel und habe von Gott erzählt. Warum habt Ihr euch da nicht getraut, mich festzunehmen?“ Darauf nahmen die Soldaten Jesus gefangen und führten ihn ab. Jetzt bekamen die Jünger große Angst und liefen nach allen Seiten davon. Die Hohenpriester brachten Jesus zum römischen Statthalter Pontius Pilatus. Sie klagten ihn an: „Dieser Mann hetzt die Menschen im ganzen Land auf. Er behauptet, er sei Gottes Sohn, der Retter, der König! Dafür muss er sterben!“ Pilatus sprach mit Jesus über die Anklage. Doch er konnte keinen Grund finden, um ihn zu verurteilen. Daher wandte er sich an die Hohenpriester und an die vielen Leute, die draußen standen, und sagte: „Dieser Mann hat nichts getan, wofür er den Tod verdient!“ Doch die Menschen schrien: „Weg mit ihm! Er soll am Kreuz hängen!“ Die Menge schrie es so laut, dass Pilatus Angst bekam und Jesus zum

Tod verurteilte, zum Tod am Kreuz.

Die Soldaten flochten aus Zweigen von Dornen eine Krone und setzten sie Jesus auf den Kopf. Dann verspotteten sie ihn: „Sei gegrüßt, du König der Juden!“ Sie spuckten ihn an und schlugen ihn.

Die Soldaten legten Jesus ein großes Holzkreuz auf die Schulter. Dieses sollte er durch die Stadt bis zu einem kleinen Hügel tragen, auf dem man ihn kreuzigen wollte. Dieser Hügel hieß Golgota, auf Deutsch „Schädelstätte“ oder „Richtplatz“.

Jesus kam nur langsam vorwärts, denn das große Kreuz war schwer. Viele Menschen folgten dem Zug. Darunter waren auch einige Frauen, die um Jesus klagten und weinten.

Unterwegs griffen die Soldaten einen Mann auf, der gerade von der Arbeit auf dem Feld kam und nach Hause gehen wollte. Es war Simon von Zyrene aus Nordafrika. Ihn zwangen die Soldaten, Jesus das Kreuz zu tragen.

Als sie oben auf dem Hügel angekommen waren, schlugen die Soldaten Jesus ans Kreuz. Seine Kleider verlosteten sie. Über seinem Kopf brachten sie ein Schild an. Darauf stand geschrieben: „Das ist Jesus, der König der Juden.“ Zusammen mit Jesus wurden noch zwei andere Männer gekreuzigt. Es waren zwei Räuber. Einer hing links von ihm, der andere rechts. Einer der Räuber verspottete Jesus, doch der andere wies ihn zurecht und sagte: „Schweig! Dieser Mann ist unschuldig!“ Dann wandte er sich an Jesus und bat: „Jesus, denk an mich, wenn du in deinem Reich sein wirst!“ Jesus antwortete ihm: „Ich versichere dir: Heute noch wirst du mit mir bei Gott sein!“

Unter dem Kreuz stand auch Maria, die Mutter Jesu. Sie war traurig und weinte. Neben ihr stand Johannes, der Jünger, den Jesus besonders lieb hatte.

Jesus sah die beiden. Dann sagte er zu seiner Mutter: „Frau, siehe das ist dein Sohn!“ Und zu dem Jünger sprach er: „Siehe, das ist deine Mutter!“ Da wussten Maria und Johannes, dass sie ab jetzt wie Mutter und Sohn sein sollten. Und von da an nahm der Jünger die Mutter Jesu zu sich und sorgte für sie.

Plötzlich - mitten am Tag - wurde es in der ganzen Gegend stockfinster. Jesus rief: „Ich habe Durst.“ Da reichte ihm ein Soldat auf einem langen Stab einen Schwamm mit Essig. Als Jesus davon genommen hatte, sagte er: „Es ist vollbracht.“ Dann neigte er den Kopf und starb.

Gegen Abend kam ein reicher Mann aus Arimathäa namens Josef. Auch er war ein Jünger Jesu. Er ging zu Pilatus und bat ihn um den Leichnam Jesu. Er wollte ihn ehrenvoll beerdigen. Da befahl Pilatus, ihm den Leichnam zu überlassen. Josef nahm ihn und hüllte den toten Körper Jesu in ein reines Leinentuch.

Dann legte er ihn in ein neues Grab, das er für sich selbst in einem Felsen am Rand der Stadt hatte bauen lassen. Er wälzte einen großen runden Stein vor den Eingang des Grabes. Davor ließ Pilatus zwei Wachen aufstellen, die auf den toten Jesus aufpassen mussten.

St. Dionysius - Gemeinde Extra

Ausgabe 2/März 2012



Liebe Gemeindeglieder,

auch die zweite Ausgabe von „Gemeinde Extra“ berichtet von wichtigen Aktionen und Veränderungen in unserer Gemeinde, deren Leben von vielen Menschen, Gruppen und Verbänden getragen und gestaltet wird. Dabei stehen wir – ohne es immer bewusst zu bemerken – in Zusammenhängen und Traditionen, die ihre Wurzeln deutlich in einer anderen Zeit haben und die unter anderen Bedingungen entstanden sind.

Menschen und Persönlichkeiten haben dabei oft Herausragendes geleistet, damit zu ihrer Zeit Gutes und Neues entstehen konnte. So nehmen wir in diesen Tagen Abschied von Herrn Dr. Albert Peterseim, der das Leben unserer Gemeinde seit der Zeit von Pfarrer Ludwig Theben im Kirchenortstand, im Kirrtortum des Philippusstifts und im Pfarrgemeinderat mitgestaltet hat. Der Dank, den wir ihm mit Blick auf seinen Tod nun noch einmal ganz persönlich sagen dürfen, ist eingebettet in den Dank einer ganzen Generation, die auch sichtbar Neues aufbauen konnte.

Bewahren und „im Bestand“ umzubauen – wie es uns heute oft aufgegeben ist – ist dem gegenüber nicht die leichtere Aufgabe. Aber auch heute sind Veränderungen notwendig. Die Lebenswirklichkeit der Kinder und Jugendlichen in unserer Gesellschaft hat sich

in den letzten Jahren radikal verändert.

Unter dem Schlagwort „Bildung“ sind die Schulzeiten sehr ausgeweitet worden. Nicht nur freiwillige Angebote wie der „Offene Ganztags“, sondern eine allgemeine Verlängerung des Lebensraumes in die Schule muss Veränderungen in der Jugendarbeit und sicher auch in der Katechese nach sich ziehen.

Unsere Ministranten haben sich auf einem durch das Pastoralteam begleiteten Wochenende-Anfang des Jahres über solche Veränderungen nachgedacht und stellen sie heute der ganzen Gemeinde vor:

Für die Österliche Bußzeit ist eine besondere Aktion geplant. Die persönliche Betrachtung der Leidensgeschichte Jesu soll in den Kirchenraum und in den Gottesdienst hinein verknüpft werden.

Ebenso freue ich mich über die Initiative der Eltern, nun besondere Kleinkindergottesdienste zu feiern, die das Angebot „Schatzkiste des Glaubens“ ergänzen.

So wünsche ich weitere gute Tage in der Vorbereitung auf das Osterfest

Ihr

V. Blum

Ministranten

Liebe Gemeinde,

hiermit wollen wir Ihnen ein von der Leiterrunde neu entwickeltes Konzept vorstellen. Es handelt sich dabei um die ab dem 09.03. jeweils monatlich stattfindenden offenen Gruppenstunden unserer Messdiner.

Entstanden ist diese Idee aus einer Diskussion im letzten Jahr und wurde nun im Januar auf unserer Leitertagung durchgesetzt. Dabei sahen einige das Problem, dass die Kinder in ihren Gruppenstunden nicht die Möglichkeit haben, die restlichen Messdiner und Leiter besser kennen zu lernen.

Dies ist auch während der von uns vorbereiteten Aktionen nur begrenzt möglich. Da auch nicht jeder mit auf die Herbstfahrt fahren kann – der von uns als einziger aktiver Zeitraum des Kennenlernens angesehen – musste eine andere Lösung her.

Dabei kam die Idee einmal monatlich eine Gruppenstunde für alle Messdiner zu veranstalten. Diese wird nun am 9. März das erste Mal durchgeführt und wie auch bei den normalen Gruppenstunden von einem Teil der Leiter vorbereitet. Um auch einmal größere Spiele und Aktionen, gerade im Sommer, vorbereiten zu können, empfanden wir eine zweistündige offene Gruppenstunde als notwendig. Aber auch die schulische Veränderung machte dieses notwendig. Da einige Gruppenleiter bis 18 Uhr teilweise Unterricht haben, war es immer schwerer die Gruppenstunden stattfinden zu lassen. Auch die Zahl der Ministranten ist in den letzten Jahren zurückgegangen. So haben wir alle als Leiter den Wunsch geäußert die Abendmesse am Dienstag, sowie die Andachten nicht mehr in unserem Dienstplan aufzunehmen, weil

wir als Leiter, sowie auch die Kinder teilweise erst kurz vorher aus der Schule bzw. von der Universität kommen.

Wenn nun noch genug Messdiner dieses Angebot wahrnehmen sind wir davon überzeugt, noch eine bessere Gemeinschaft entwickeln zu können.

Für die Leiterrunde
Carsten Wiggelschäfer

Offene Kirche

Von den Dingen, die während der Öffnungszeiten unserer Kirche verwendet wurden, fehlt noch jede Spur. Wir haben den Diebstahl natürlich angezeigt und sind zuversichtlich, dass die Polizei durch unsere Aussagen wichtige Hinweise bekommen hat.

Grundsätzlich halten wir in den Gremien daran fest, dass unsere Kirche auch weiter geöffnet bleiben muss. Der Kirchenvorstand überlegt aber, ob und wie der Zugang auf die eigentliche Anbetungskapelle begrenzt bleiben kann. Daher werden wir zunächst – auch mit Unterstützung des Bistums – die kleineren Gegenstände ersetzen. Es sind auch schon Spenden eingegangen, für die ich sehr dankbar bin.

Die Gruppe „Mitten in Bortbeck“ hat uns eine Schiffsglocke überlassen, die sie von Pater Klemens geschenkt bekommen hat. Sie läutet nun zu Beginn des Gottesdienstes. Für Altarleuchter und das „Ewige Licht“ begeben wir uns nun auf die Suche, nach würdigen und geeigneten liturgischen Gegenständen.